

«Es gab da diesen Wunsch, endlich einmal «etwas zu sehen»...»

Viele wünschten sich gerade in dieser Frage endlich einen Schritt nach vorn, sagt Meinrad Bisig, der Präsident des Verwaltungsrats der Genossenschaft Sportzentrum Allmeind.

VICTOR KÄLIN

Mit fast 62 Prozent aller Stimmen ist die Initiative für ein Sportzentrum angenommen worden. Wie geht es Ihnen, zwei Stunden nach der Bekanntgabe des Ergebnisses?

Meinrad Bisig: Ich spüre eine riesige Erleichterung und eine riesige Freude. Den ganzen Tag über war ich angespannt. Ein Resultat in einer solchen Deutlichkeit haben wir Initianten nicht erwartet. Und die hohe Stimmbeteiligung enthebt das Ergebnis einem Zufallsmehr. Kurzum: Es geht mir gut.

Einsiedeln blickt auf einen eigentümlichen Abstimmungskampf zurück. Von Nein-Sagern war nicht allzu viel zu hören. Die Ja-Sager dominierten die öffentliche Bühne. Was löste das bei Ihnen und den Initianten aus?

Einerseits ein positives Grundgefühl. Andererseits wussten wir wenig über die Motive möglicher Nein-Sager. Nichts zu hören ist bei einer Abstimmung grundsätzlich gefährlich. Doch das Projekt wirkte offensichtlich für sich. Es verstand zu mobilisieren: 1400 Unterschriften für die Initiative, der grosse Aufmarsch an der Bezirksgemeinde, die vielen Leserbriefe ... Und so ist für mich der Sieger des heutigen Tages nicht etwa der Verwaltungsrat der Genossenschaft, sondern die Einsiedler Sportvereine.

Inwiefern?

Es waren die Sportvereine, welche vor sechs Jahren den Entscheid für ein Sportzentrum fällten. Wir vom Verwaltungsrat waren nur ausführendes Organ. Die Solidarität hat über all die Jahre funktioniert.



Lange wurde davon geträumt: Dank dem Sportzentrum kommt Einsiedeln auch zu einer Eishalle.

Wenn man bedenkt, dass der Bezirksrat die Initiative mit einem Gegenvorschlag bekämpft hat, machen die beiden konträren Ergebnisse den Erfolg nur noch grösser.

Was waren Ihrer Meinung nach die entscheidenden Kriterien für diese doch deutliche Zustimmung?

Ich glaube, dass wir die Leute überzeugen konnten, mit diesem Projekt ein zukunftsgerichtetes, richtiges Sportzentrum zu bekommen. Ich hörte viele Stimmen, die sich endlich einen «Schritt nach vorn» wünschten, da Einsiedeln gerade in dieser Frage «schon lange still steht».

Die finanzielle Belastung für den Bezirk ist ja nicht gering. Und doch sagten die Einsiedler und Einsiedlerinnen, welche kantonsweit ohnehin den

höchsten Steuerfuss haben, Ja zu einer weiteren Ausgabe, welche die Bezirkskasse über Jahre belasten wird. Wie erklären Sie sich dieses – Ich sage einmal – Phänomen?

Ich hörte ebenso oft, dass man hier in Einsiedeln seine Steuern zahlt – und nun endlich einen «konkreten Gegenwert» sehen möchte. Grundsätzlich war der Wunsch, endlich einmal «etwas zu sehen», stärker als die finanziellen Sorgen. Persönlich bin ich überzeugt, dass das Sportzentrum mit gleicher Steuerbelastung realisiert werden kann.

Die Initiative für das Sportzentrum Allmeind ist durch. Wie sollte es jetzt Ihrer Meinung nach weitergehen? Für uns drängen sich zwei Massnahmen auf: Als Erstes das Gespräch mit dem Bezirksrat suchen, da die erste Abstimmung

ja lediglich als allgemeine Anregung definiert worden ist. Und zweitens müssen wir noch vier Millionen Franken weitere Mittel aufreiben. Mit dem 18. Juni können wir jetzt aktiv werden. Gedanken sind schon vorhanden; jetzt sie umsetzen.

Welche strittigen Fragen müssten vor der zweiten Abstimmung beantwortet sein? Diese Fragen müssen vom Bezirksrat kommen. Wir haben keine strittigen Fragen. Bei uns intern ist die Restfinanzierung das zentrale Thema.

Die Hallensolidarität müssen wir ebenfalls mit dem Bezirksrat berechnen. Die Sportvereine sind dafür, darauf lässt wohl auch das Abstimmungsergebnis schliessen. Der Vorschlag einer Ausweitung auf andere Vereine bringt der Bezirksrat vor, nicht wir. Da müssen wir vor der Ab-

stimmung natürlich Klarheit schaffen. Aber die Antwort muss der Bezirksrat geben.

Bei wem liegt jetzt der Lead bis zur nächsten Abstimmung?

Das werden wir zusammen klären. Wir müssen eine gemeinsame Sprache finden, ein gemeinsames Gespräch; etwas, was wir Initianten immer suchten. Meiner Meinung nach steht der Bezirk seit dem 18. Juni doppelt in der Pflicht: Das Sportzentrum ist angenommen, die Halle Furren abgelehnt worden. Der Schulsport muss nun im Sportzentrum integriert werden.

Sitzen im Hinblick auf die zweite Abstimmung Initianten und Bezirk jetzt gemeinsam am Tisch?

Ja. Wir werden alles zu Boden reden müssen. Mit dem Resultat ist die Situation klar. Das muss auch der Bezirksrat anerkennen.

Bis wann erwarten Sie die zweite Abstimmung?

Möglichst schnell. Ich hoffe auf 2024 – wenn möglich auf die erste Hälfte.

Und wie schauen Sie dieser entgegen?

Positiv. Nach diesem Resultat müsste weiss nicht was passieren ... Auch wenn die Ausgangslage gut ist, müssen wir uns aber unverändert engagieren. Unser Effort darf nicht nachlassen. Unser dürfen nicht das Gefühl haben, dass die nächste Abstimmung problemlos durchkommt.

Der rote Teppich für ein Einsiedler Sportzentrum ist ausgerollt: Wann könnte dies Ihrer Einschätzung nach fertig gebaut sein?

Es braucht eine zweite Abstimmung, die Sicherstellung der Finanzierung, die Baubewilligung ... Das ist immer schwierig einschätzbar und betrifft nicht nur unser Projekt. Der Unsicherheitsfaktor ist gross. Wenn wirklich alles «sehr, sehr gut» läuft, könnte der Spatenstich 2025 möglich sein. Aber dann läuft es wirklich optimal. Die Bauzeit schätzen wir auf rund zwei Jahre ein.

«Für den Bezirk ist das Reglement bedeutsam»

Der kommunale Untergrund kann nicht beliebig in Anspruch genommen werden, findet Landschaftsarchitekt Patrick Schönbächler. Deshalb braucht es ein Reglement.

VICTOR KÄLIN

Letztlich unbestritten blieb das Reglement zur Benützung des kommunalen Untergrundes des Bezirks Einsiedeln. Welche Erklärung haben Sie?

Patrick Schönbächler: Die Vorlage segelte zwar etwas im Windschatten der anderen kommunalen Vorlagen, war in der Sache aber offenbar auch nicht umstritten. Alle wichtigen Player, beziehungsweise die betroffenen und potenziellen Anbieter befürworteten die Regelung.

Was ändert das Ja für den Bezirksrat?

Das Konzessionsreglement ist ein Rahmenerlass. Dem Bezirksrat wird damit eine gesetzliche Grundlage und neu die Kompetenz gegeben, eine grössere Beanspruchung des kommunalen Untergrundes relativ einfach und flexibel mittels Konzession bewilligen zu können.

Inwiefern ist das Konzessionsreglement wichtig für den Bezirk Einsiedeln?

Zunächst ist es in der Sache wichtig, weil eine gesetzliche Grundlage für die Inanspruchnahme des kommunalen Untergrundes geschaffen wurde. Für den Bezirk ist das Reglement von Bedeutung, weil klar gestellt wird, dass der kommunale Untergrund Gemeingut darstellt, welches nicht beliebig in Anspruch genommen werden kann. Dem Bezirksrat ermöglicht der Rahmenerlass eine Planung und Koordination aller Leitungen im kommunalen Untergrund.

Auf welchen Zeitpunkt hin kann das neue Reglement eingeführt werden?

Der Regierungsrat muss das Konzessionsreglement noch genehmigen und der Bezirksrat in Kraft setzen. Wahrscheinlich dürfte das im Herbst 2023 sein. Die nötige Information dazu wird folgen.

«Der Stimmbürger schaut nicht nur aufs Geld, sondern auch auf die Lebensqualität»

Das Stimmvolk schaute nicht nur aufs Geld, sondern auch auf die Lebensqualität. Das müsse der Bezirksrat zur Kenntnis nehmen, sagt Bezirksrat Fredi Zehnder.

VICTOR KÄLIN

62 Prozent Ja für ein Sportzentrum; 34 Prozent für den Gegenvorschlag einer Dreifachturnhalle Furren: Wie bewerten Sie diese Ergebnisse?

Fredi Zehnder: Es ist zuallererst einmal ein klarer Entscheid der Stimmbürger und Stimmbürgerinnen. Einer, der sich abzeichnet hat. Und zweitens ist es ein klarer Entscheid für den Sport. Die strukturellen und finanziellen Einwände des Bezirksrates gegen das Projekt der Initianten haben offenbar nicht überzeugt.

Einsiedeln blickt auf einen eigentümlichen Abstimmungskampf zurück. Das Sportzent-

rum dominierte nicht nur; die Dreifachhalle bekam oft auch noch schlechte Noten. Was löste das bei Ihnen aus?

Volksentscheide gilt es ohne Wenn und Aber zu akzeptieren. Heute bin ich einfach einmal froh, dass ein Entscheid vorliegt. Er brachte eine Klärung in der Standortfrage. Nun weiss der Bezirksrat, was die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen wollen. Die Weiterarbeit kann aufgenommen werden.

Was waren Ihrer Meinung nach die entscheidenden Kriterien für die deutliche Zustimmung zum Sportzentrum?

Das Stimmvolk wollte keine Minimallösung, sondern ganz klar eine Verbesserung und einen Ausbau der Sportinfrastruktur. Es sprach sich aus für eine Lösung für den Fussballclub, der mit grossen Platzschwierigkeiten kämpft, und ebenso für den Eishockeyclub, der über keine Eisfläche verfügt und auswärts trainieren und spielen muss. Diese Umstände wollte man offenbar beheben.

Warum holte die Dreifachturnhalle so wenig Stimmen?

Die Standortfrage war wohl entscheidend. Das Areal dürfte als zu klein empfunden worden sein, da es jetzt schon stark genutzt wird. Insgesamt interpretiere ich die Ergebnisse aber mehr als ein Ja zum Sportzentrum Allmeind, als ein Nein zur Sporthalle Furren.

Die finanzielle Belastung für den Bezirk ist ja nicht gering. Und doch sagten die Einsiedler und Einsiedlerinnen, welche kantonsweit ohnehin den höchsten Steuerfuss haben, Ja zu einer weiteren Ausgabe, welche die Bezirkskasse über Jahre belasten wird. Wie erklären Sie sich dieses – Ich sage einmal – Phänomen?

Es gab einerseits die Dringlichkeit in Sachen Sportinfrastruktur, welche die Sportkreise deutlich gemacht haben. Und dann muss der Bezirksrat wohl zur Kenntnis nehmen, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht mehr nur aufs Geld schauen, sondern auch auf eine

Verbesserung der Infrastruktur und der Lebensqualität.

Die Initiative für das Sportzentrum Allmeind ist durch. Wie sollte es jetzt Ihrer Meinung nach weitergehen?

Der Bezirksrat hat mit der Zustimmung zur Initiative nun den Auftrag erhalten, den Stimmberechtigten eine Sachvorlage zur definitiven Beschlussfassung vorzulegen.

Worüber stimmen wir beim zweiten Mal ab?

Gegenstand und Ziel der Initiative sind ein einmaliger Investitionsbeitrag des Bezirks sowie jährlich wiederkehrende Beiträge an den Betrieb der Genossenschaft Sportzentrum Allmeind. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sowie der Bezirk werden bis dahin auch konkret wissen, was die Allgemeinheit und die Schulen bei der Benützung der Anlagen erhalten.

Welche strittigen Fragen müssten vor der zweiten Abstimmung beantwortet sein?

Es geht um die Beantwortung praktischer und finanzieller Fragen hinsichtlich Schulsport, Controlling, die öffentliche Nutzung der Anlagen und die Gebührenreglemente für die Bezirksliegenschaften (Hallensolidarität). Zudem stellt sich die Frage, ob die Initianten ihr Projekt bis zur zweiten Abstimmung weiter konkretisieren und präzisieren wollen.

Bei wem liegt jetzt der Lead bis zur nächsten Abstimmung?

Beim Bezirksrat. Mit der Annahme der Initiative hat dieser den Auftrag zur Vorbereitung und Vorlage einer abstimmungsfähigen Sachvorlage erhalten. Das ist der normale Gang.

Sitzen im Hinblick auf die zweite Abstimmung Bezirk und Initianten gemeinsam am Tisch? Ja, selbstverständlich. Idealerweise erfolgt die Vorbereitung einer abstimmungsfähigen Vorlage im gegenseitigen Austausch.

Bis wann erwarten Sie die zweite Abstimmung?

2024 scheint realistisch.

Ergebnisse lokale Abstimmungen

	Ja / Nein
Einsiedeln	
• Initiative Sportzentrum Allmeind	4163/2610
	in %: 61,46/38,54
• Dreifach-Sporthalle Furren	2276/4323
	in %: 34,49/65,51
• Überführung Eisenbahnstrasse	4955/1788
	in %: 73,48/26,52
• Reglement Nutzung Untergrund	4383/1725
	in %: 71,76/28,24
Rothenthurm	
• Wahl Gemeindegliederschreiber	455/307
	in %: 59,7/40,3
• Wuhr- und Perimeterwesen (Bezirk)	605/148
	in %: 80,35/19,65
Alpthal	
• Initiative Mobilfunkanlagen	88/145
	in %: 37,77/62,23
• Gegenvorschlag Mobilfunkanlagen	114/122
	in %: 48,31/51,69
• Wuhr- und Perimeterwesen (Bezirk)	153/83
	in %: 64,83/35,17
Unterberg	
• Wuhr- und Perimeterwesen (Bezirk)	725/200
	in %: 78,38/21,62
Oberberg	
• Wuhr- und Perimeterwesen (Bezirk)	309/45
	in %: 87,29/12,71